

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 — —
Monatlich . . . 1 — 70 "

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler; in Wien: A. Oepel, J. Danneberg, M. Dukas Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), H. Schalek, Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garnanzzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 S., das zweite Mal 12 S., das dritte Mal 10 S., erst der Stempelgebühr à 60 S.

Subskriptions-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Cronk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 43.

Hermannstadt, Freitag den 23. Februar 1900.

116. Jahrgang.

Die Aussichten des Reichsrathes.

Wird es der österreichischen Regierung gelingen, den Reichsrath actionsfähig zu machen?

Die Frage ist von vitaler Wichtigkeit für Oesterreich sowohl, als auch für die ganze Monarchie, denn drüben, jenseits der Leitha, ist die in der Zukunft einzuhaltende Richtung der Politik enge verknüpft mit dem Schicksal des österreichischen Parlamentarismus.

Die neue österreichische Regierung hat die parlamentarische Zeit dazu benützt, den Reichsrath wieder auf die Füße zu stellen. Ihr Ausgangspunkt war natürlich die Beilegung des fatalen deutsch-österreichischen Zwistes.

Und doch harret des Reichsrathes die Erledigung wichtiger und dringender Angelegenheiten. Noch steht die parlamentarische Bewilligung des Budgets aus; noch ist der mittelst kaiserlicher Verordnung octroyirte österreichisch-ungarische Ausgleich zu rectificiren; noch ist die Quote zu regeln, ferner gelangen auch Militär-Vorlagen vor das Haus.

Das frühere Cabinet Clary hat das Aufgeben der deutschen Scandale durch die Zurückziehung der Babel'schen Sprachenverordnungen bewirkt. Dann ging Clary, theils weil er mit kaiserlichen Patenten nicht regieren wollte, theils weil weder die Deutschen, noch die Czechen ihm Vertrauen entgegenbrachten, um unter seiner Regide eine Vereinbarung zu versuchen.

Das Ministerium Koerber ging mit ziemlichem Geschick an die Ordnung des Vermächtnisses. Mit Ausnahme der Radicales in den beiden Lagern brachte er die Vertreter der Czechen und Deutschen zusammen, die seit Wochen über die Bedingungen der Beseitigung oder Suspension des Nationalitäten-Habers eingehend und ernst berathen. Es ist Aussicht vorhanden, daß die Verhandlung zu einem geächtlichen Uebereinkommen führen werde.

Hierzu würden wir den Ministerpräsidenten Koerber aufrichtig beglückwünschen, der dieserart Diejenigen rechtfertigen würde, die in sein politisches Talent bedeutende Hoffnungen setzten. Es ist überflüssig, zu sagen, daß die ungarische öffentliche Meinung die Lösung des Conflictes in Oesterreich freudig begrüßen würde.

Ungarn aufrichtig, daß durch die Wiederherstellung der Actionsfähigkeit des Reichsrathes dieses Resultat erreicht werde, weil es im Bankrott des österreichischen Parlamentarismus die Quelle einer Calamität von unabsehbarer Tragweite erblicken würde.

Rede des Mühlabacher Abgeordneten Josef Bébi.

(Gehalten in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 20. d.)

Der öffentlichen Meinung ist es aufgefallen, aber auch die Aufmerksamkeit des Hauses hat es erregt, daß die Nationalitätenfrage das vorwiegende Element in dieser Budgetdebatte sei. Der Abgeordnete Werner suchte auch nach den Ursachen dieser Erscheinung und glaubte sie in zwei Umständen zu finden: in dem Wettbewerbe, den die nationale Idee allenthalben hervorruft, dann in der föderalistischen Bewegung Oesterreichs.

Indessen feiner dieser beiden Gründe sei hinreichend. Seit fünf Jahrzehnten habe die Nationalitätenidee in Europa niemals einen entschiedeneren Rückgang gezeigt, als in der jüngsten Zeit; eine andere, mächtigere Ideenströmung drängt sie zurück und gewinnt allgemach die Herrschaft über die Geister. Die stärkere Strömung ist die sociale Idee. Auch die föderalistische Bewegung in Oesterreich sei gerade jetzt kraftloser denn je seit zwanzig Jahren. Es finde dort ein Umschwung statt zu den Zuständen und politischen Auffassungen der 67-er Periode.

Eine Politik des unerbittlichen Chauvinismus, welche alles Heterogene niederrührt, hat es also in Ungarn nie gegeben. Die Nationalitäten-Politik in Ungarn war seit tauzend Jahren immer eine opportunistische; ihre Spitze kehrte sich nie gegen die Nationalitäten, sondern immer nur gegen die allfälligen staatsfeindlichen und centrifugalen Bestrebungen derselben.

Der Abgeordnete Werner, welcher Komjathy und Melzer am Kreuzwege traf, findet sich in seiner Auffassung über die Nationalitätenfrage gleichfalls mit Jemandem an einem Kreuzwege zusammen, freilich unwillkürlich, denn er stößt dort auf ein Element, mit dem er nichts gemein haben kann. Dieses Element ist die geheime Aspiration der staatsfeindlichen Nationalitäten, bei den nächsten Reichstagswahlen in

diesem Hause eine Partei der vereinigten Nationalitäten zu bilden. Der Abgeordnete Werner erklärte, eine solche Gestaltung nur billigen zu können. Redner aber weist diesen Gedanken auf das entschiedenste zurück. In welcher Anzahl auch Abgeordnete aus fremdsprachigen Volksstämmen hier erscheinen mögen, so mögen sie, wie die bisherigen, sich den bestehenden Parteien anschließen. Aber daß sie hier eine besondere Gruppe bilden und die Verneinung der Staatsidee, die Verunglimpfung unserer nationalen Ideale im Angesichte des ganzen Landes fortsetzen, dagegen wird Redner stets mit aller Kraft ankämpfen.

Auf Komjathy zurückkehrend, constatirt Redner, daß derselbe an die Nationalitäten-Politik der Regierung einen ungerechten Maßstab angelegt habe. Die liberale Partei und auch die Regierung siehe auf der Rechtsgrundlage des Nationalitäten-Gesetzes. Komjathy aber acceptire diese Rechtsgrundlage nicht. Allerdings sei zu verwundern, daß er nicht die Initiative zur Abänderung des nach seiner Ansicht obsolet gewordenen Nationalitäten-Gesetzes ergriffen habe.

Josef Bébi: Geprochen ja, aber nur so leichtsin, wie von einem frommen Wunsche. Redner mißt den Ernst politischer Absichten nach dem Eifer, mit welchem man dieselben zu verwirklichen sucht. Doch nicht hievon sei jetzt die Rede, sondern davon, daß Komjathy von der Regierung, die auf dem Boden des Nationalitäten-Gesetzes stehen muß, eine Politik verlangt, die in ihren Zwecken und Mitteln über die in diesem Gesetze gezogenen Schranken hinausgehen müßte.

Im Gegentheile zu Komjathy acceptirt Werner die Rechtsgrundlage des G.-N. XLIV : 1868, doch thue er dies mit einer gewissen Melancholie und mit Vorbehalten. Offen spricht er es aus, daß dieses Gesetz ein Abwärtsgehen von der nachdrücklicheren nationalen Richtung der vierziger Jahre und in manchen Stücken sogar die nationale Entfaltung bedeute. Was die vierziger Jahre betrifft, so habe in jener heroischen Epoche unserer demokratischen und constitutionellen Entwicklung die Nationalitätenfrage nur eine nebenächliche Rolle gespielt. Uebrigens standen an der Spitze jener Epoche unter Führung Deak's und Csetövs's dieselben Männer, die das Nationalitäten-Gesetz späterhin geschaffen haben.

Redner kommt nun auf unsere sächsischen Brüder zu sprechen. Ludwig Clary: Stiefbrüder sind es!

Josef Bébi: Auch davon wird die Rede sein, ob und wie sie zu Stiefbrüdern geworden, und auf welche Art wir sie als echte Brüder gewinnen könnten. Merkwürdig sei, daß Werner den Löwenantheil seines Angriffes gegen die Sachien gerichtet habe, wiewohl er nicht umhin konnte, die socialen Tugenden, den hohen Culturgrad und die zum Mindesten theoretische Staatsstreue dieses Volksthum's anzuerkennen. Ist Werner geneigt, allen übrigen Nationalitäten die gleiche Anerkennung zu zollen? Ist es eine richtige Dynamik unserer nationalen Empfindungen, wenn 95 Percent der Aggression sich gegen die Sachien kehrt und die Dacoromänen und Banlaven mit den restlichen 5 Percent wegkommen? Das ist ein großes Unrecht, nicht allein den Sachien gegenüber, sondern auch gegen die ungarische Staatsidee. Die Sachien und die ungarische Nation stehen in der engsten Interessengemeinschaft auf der ganzen Linie des politischen, socialen und wirtschaftlichen Lebens. Sie sind durch dieselben Gefahren bedroht, wie wir; ihnen stehen dieselben Mittel der Saantrung zur Verfügung, wie uns; und Alles um sie rath ihnen, in brüderlicher Gemeinschaft mit uns sich gegen die gemeinsame Gefahr zu verteidigen.

Feuilleton.

Verlorenes Spiel.

Roman von Theodor v. Kengersdorff. (14. Fortsetzung.)

Das Gesicht Harry's hatte sich entfärbt, der Brief entfiel der zitternden Hand. Er starrte vor sich hin, als erblickte er ein Trugbild, das ihn erschreckte und von dem er hoffte, es werde zerrinnen.

Dann fuhr er sich mit der Hand nach der Stirn; sie war eisfalt. Das Blut hatte sich wie bei einem jähen Schreck im Herzen zusammengedrängt und drohte, was ihm noch nicht klar, aber das fühlte er, daß es aus war mit der Behaglichkeit seines Lebens. Es verlangte ihn hinaus, mitten in den Kampf der Welt, da, wo die Wagen am höchsten gingen, und Eines, vor Allem Eines suchte er, nein, nicht Eines, Einen — Den, der seiner Mutter und ihm selbst das Leben vergiftet hatte.

Er ließ sich auf den Stuhl fallen, presste die Hände an die Stirn, der Kopf sank nieder auf die Tischplatte und die Brust arbeitete convulsivisch. Ein tiefes, herzbrechendes Stöhnen drang von Zeit zu Zeit durch das kleine Zimmer: „Mutter, arme, arme Mutter!“ Dann wieder ein ohnmächtiger Jorruuf, endlich ein Schluchzen, das spät erst erstarb.

Harry merkte nicht, daß die Lampe zu erlöschen begann, er hatte die Augen fest geschlossen und in die Arme vergraben, als scheue er sich, das Glend zu schauen, das durch die wenigen Worte des Briefes über sein Leben hereingebrochen war.

Glend war es! Der Schmerz um seine Mutter, die der Kummer ihm vor der Zeit entriß, das Bewußtsein, das Kind eines Verbrechers zu sein, der heiße Drang, den Verhältnissen zum Trost nun erst recht ein Leben von

lauterster Art und treuester Pflichterfüllung zu führen: alles Dieses ging wie ein wilder Sturm durch sein Herz.

Als er sich aufrichtete, fand er die Lampe erloschen, nur auf der Diele lag der Mondschein in breitem Streifen und über den Tisch hin warf er sein bleiches Licht. Ihm war es, als sei er in einer Stunde um Jahrzehnte gealtert.

Stumm erhob er sich, raffte die Briefschaften zusammen, schob sie in die Tasche, verließ die Leber, entblößte seinen Nacken und seine Brust; dort sollte sie ruhen, wo keine Mutter sie getragen.

Erst als das kühle Leder seine warme Brust berührte, war es ihm, als kehre Kraft, zu denken und zu handeln wieder in sein Herz zurück. Beides brauchte er zu Dem, was er beginnen wollte. Worin das bestehen würde, war ihm noch nicht klar, aber das fühlte er, daß es aus war mit der Behaglichkeit seines Lebens. Es verlangte ihn hinaus, mitten in den Kampf der Welt, da, wo die Wagen am höchsten gingen, und Eines, vor Allem Eines suchte er, nein, nicht Eines, Einen — Den, der seiner Mutter und ihm selbst das Leben vergiftet hatte.

Angekleidet warf er sich auf sein Bett und erwartete den nahen Morgen. Doch hatte noch kein Schlaf seine brennenden Augen berührt, als schon die Sähne den Morgen verkindeten und das Grauen des neuen Tages sich in sein Stübchen stahl.

IX.

Als die Drei am folgenden Morgen wieder am Tisch vereint saßen, um den gewohnten Morgentruuf zu thun, entging es dem Friedel nicht, daß sein Pflegeohn wenig oder gar nicht geschlafen haben mochte.

Das sonst so frische Gesicht sah müde und abgehärtet aus, die Augen hatten einen matten Glanz. Er nickte darum seiner Frau zu, ja nicht das Gespräch auf die Nacht zu bringen und alles Ausfragen und Nachforschen zu unterlassen.

Der junge Mann war schweigam und ernst; warum sollte er seine beiden alten Pflegeeltern täuschen über Das, was in ihm vorging?

Im Laufe des Vormittags wurden die wenigen Sachen gepackt, der Tischler brachte noch einen Kleiderschrank, der die neue Wohnung des jungen Lehrers zieren sollte. Nach dem Mittagessen fuhr ein Bretterwagen vor, der alle Habseligkeiten Harry's aufnahm, um sie nach ihrem Bestimmungsort zu bringen. Derselbe war von Waldau zwei Tagereisen entfernt.

Harry mußte bis zum nächsten Ort, von wo aus er die Post besorgen konnte, einen Weg von fast zwei Meilen zu Fuß zurücklegen. Am Spätnachmittag machte er sich auf.

Der Abschied von seiner braven Pflegemutter war besonders dieser schwer. Die weichezige Alte konnte sich schier gar nicht trennen von ihrem Harry, zumal das Gesicht desselben nicht fröhlich und heiter blickte. Der junge Mann war mit seinem Pflegevater, der ihm ein Stück des Weges das Geleit gab, längst schon hinter dem großen Hause des Viebrichbauern, wo der Weg eine Biegung macht, verschwunden, und noch immer stand die grauöpfpige Mutter Harben in der Thür des kleinen Hauses und blickte mit thränenvollen Augen nach der Richtung, in welcher die Beiden verschwunden waren, während ihre Finger die Schirze an die zitternden Lippen drückten.

Der Weg führte die Beiden an dem Kirchhof vorüber und Geigenfriedel wußte, daß der Sohn nicht vorbeigehen werde. Er bog darum in den Weg ein, der zu dem schwarzen Eingangsthor führte.

An dem mit Gras überwachsenen Hügel, auf dem einige von Mutter Harben gepflanzte und gepflegte Rosen blühten, standen der Alte und sein Pflegeohn diesmal mit ganz besonderen Gefühlen.

Geigenfriedel ahnte, daß Harry von Dingen Remutniß haben mochte, die ihn tief erschütterten, aber noch mit keiner Frage hatte er sich an ihn gewandt.

Ehe sie gingen, schnitt Harry eine der Rosen ab und steckte sie sorgsam zu sich. (Fortsetzung folgt.)

Sachsen waren, die das ihm predigten. Er fand bei ihnen das klare Bewußtsein dessen, daß sie unjere geborenen Verbündeten sind, und daß die ungarische Staatsidee und die ungarische Nation ihr einziges Asyl seien, worin sie Zuflucht finden vor der gegen sie vordringenden Romänisirungsgefahr.

Graf Blasius Bethlen: Sind die Sachen davon auch wirklich überzengt?

Josef Béfi: Ich habe ein Masseninterview mit alle Schattirungen meines Wahlbezirktes angefertigt und kann bestätigen, daß ich selbst bei der radicalen sächsischen Empfindung dieselbe Auffassung gefunden habe. Im Uebrigen spreche ich ja hier im Angesichte des ganzen Landes. Meine Worte werden vernommen von den sächsischen Mitgliedern dieses Hauses, von den politischen Führern der Sachsen und von ihrer Presse. Wir werden ja sehen, ob ich ein Desaveu erfahren werde. (Bewegung auf der äußersten Linken.)

Wenn wir gleichwohl uns nicht verstehen können, so muß man fast annehmen, daß es zwischen Budapest und Hermannstadt eine unsichtbare optische Vorrichtung gebe, durch welche die Strahlen von hier nach dorthin und von dort heher deformirt werden, so daß wir wechselseitig nur unjere Zerrbilder sehen. (Heiterkeit und Beifall.) Es muß hier ein riesiges Mißverständnis obwalten. So habe Komjathy eine volkswirtschaftliche Action Dr. Karl Wolff's als Hochverrath qualifizirt. Redner hat sich die bezügliche Denkschrift Wolff's verschafft, und da Werner erklärt hatte, daß wie Fußstapfen im Schnee gewisse sächsische Strebungen nach Wien gravitiren, so verliest Redner daraus die folgende Stelle: „In der Ueberzeugung, daß in Ungarn sich kaum eine Gegend findet, die der Einführung der Großindustrie so günstig wäre, wie der von den industriellen Sachen bewohnte Theil Siebenbürgens, habe ich darauf hinzuwirken verucht, daß in diese Gegend nicht aus Oesterreich, sondern aus dem in jeder Hinsicht auf höherer Entwicklungsstufe stehenden und über reichere Mittel verfügenden Deutschen Reiche großgewerbliche Unternehmungen verpflanzt werden.“ (Lärm auf der äußersten Linken.)

Gabriel Ugron: Damit es noch mehr Deutsche in Siebenbürgen gebe! (Lärm.)

Josef Béfi: Herr Wolff war offenbar auf diesen Einwand gefaßt, denn er führt im Weiteren aus, daß die anzusiedelnden deutschen Gewerbetreibenden denselben Verhältnissen unterworfen sein werden, wie die Sachsen, die bei aller Fähigkeit, mit der sie ihr Volksthum hegen, laut Zeugniß einer siebenhundertjährigen Geschichte, treue und zuverlässige Bürger des ungarischen Staates geworden sind.

Dr. Wolff will deutsches Capital einführen, zunächst um die Textil-Industrie Siebenbürgens wieder auf die Beine zu bringen. Ist das Vaterlandsverrath? Dann will er Eisen- und Kohlenwerke erwerben, um die Producte derselben auf den Balkan-Markt zu werfen und dort den Wettbewerb mit Belgien und England aufzunehmen. Auch das ist wohl kein Vaterlandsverrath. (Zustimmung links.) Endlich will er den Mißfuß schiffbar machen, um für unjere Producte eine bequeme Wasserstraße nach dem Herzen Bulgariens zu gewinnen. Auch das ist hoffentlich kein Vaterlandsverrath. (Zustimmung auf der äußersten Linken.) Wenn man belgisches, französisches, holländisches Geld hereinzubringen versuchen darf, sollten wir gerade das deutsche Capital verschmähen? (Rufe auf der äußersten Linken: Nein!) Dann verstehe ich wirklich nicht, wie Doctor Wolff sich den Vorwurf des Hochverrathes zugezogen hat.

Ein anderer Vorwurf gegen die Sachen ist, sie hätten in 1861 der unmittelbaren Anschluß an Oesterreich verlangt. Das war anno 1861. Ich frage aber, muß man in siebenbürgischen Horizont stehend bis 1861 zurückgehen, um auf solche Gesinnungen zu stoßen; die Sachen haben sich seit der ungarischen Staatsidee rückhaltslos angegeschlossen; indessen, findet sich dort nicht eine andere Nationalität, eine weit mächtigere, die sich von Ungarn losreißen und nicht einmal an Oesterreich, sondern an einen wildfremden Staat angliedern möchte?

Redner glaubt, man könne und würdige bei uns nicht genügend das gelassene Temperament des Sachsevolkes. Er fahndete in seinem Wahlbezirk nach eruptiven Sachen, aus denen die Erbitterung hervorbrechen möchte. Lange Zeit suchte er vergebens. Endlich fand er einen alten Herrn von radicaler Gesinnung, der ihm sagte: „Sie weilen jetzt unter uns und prüfen unjere Volksseele. Wohlan ich bekräftige Ihnen, daß wir unjerm Volksthum, unjere Sprache und Cultur, unjeren Sitten und Ueberlieferungen unverbrüchlich anhängen; und wenn Sie nach Budapest kommen, sagen Sie dem Herrn Ministerpräsidenten, daß in der Seele eines jeden Sachsen die Ueberzeugung wurzelt (hier erwartete ich nun die Explosion), die Ueberzeugung, daß Ruhe und Ordnung die erste Bürgerpflicht ist.“ (Lebhafte Heiterkeit.) Und gegen eine Nationalität, die selbst im oratorischen Wortrauche noch so spricht, vergeuden wir aggressive Empfindungen, während es Nationalitätenströmungen gibt, die uns ernstlich Grund zur Aggression geben!

Ladislaus Hatfay: Das sind Gedichte in Prosa!

Josef Béfi: Ungarn und Sachsen sollen regern Verkehr mit einander pflegen, uns Ungarn ist eine Reize nach den normwegischen Fjords nicht zu weit. Wohlan, laßt uns fürderhin auch in die Hermannstädter Gegend reisen und das sächsische Volksthum kennen lernen. Den Sachsen hinwieder ist Göttingen, Heidelberg nicht zu weit. (Rufe links: Schlimm genug!) Jawohl, schlimm genug, und ihnen sage ich: Schidet eure Kinder nach Budapest! (Lebhafte Zustimmung.) Laßt sie hier unjere Sprache, Cultur und Empfindung kennen lernen! (Lebhafte Zustimmung.) Und ich constatire hier die erfreuliche Erfahrung, daß dieser Apell theilweise bereits überflüssig ist und daß die ungarische Jugend die sächsischen Kollegen mit brüderlicher Liebe an's Herz drückt. Und wenn diese sächsischen Jünglinge im Umgange mit unjere Jugend ihr patriotisches Empfinden stählen, dann harret ihrer daheim ein Apostelberuf. Wenn diese Generation, die uns in Gefinnung und Empfindung ganz nahe steht, dereinst heranreift, dann werden auch die politischen Gegenjäge allmählig verschwinden.

Redner kehrt nun zur Frage des Inhalts und der Methode der Nationalitätenpolitik zurück. (Hört! Hört!) Die einzig erlaubte Methode ist diejenige des Rechts. (Zustimmung.) Diese allein entspricht unjeren nationalen Interessen und der Würde des Staates. (Lebhafte Zustimmung.) Eine Politik der starken oder harten Hand ist unzulässig. In der Politik gibt es Raum nur für die geistliche Hand. (Lebhafte Zustimmung. Rufe: Das ist das Richtige!), die geistliche Hand, die ihre ganze Macht gegen die Interessen entfaltet, die das nationale Interesse und die staatliche Ordnung dreist angreifen, die aber Denjenigen liebevolle Stütze gibt, die der Staatsidee treu anhängen. (Lebhafte Zustimmung rechts und links.) Die executive Gewalt darf an keinem Punkte des politischen Lebens sich die Macht vindiciren, nach freiem Ermessen zu bestimmen, welche Gejeße sie anwenden will, oder gegen welche Elemente sie das Gejeß anzuwenden bereit ist. (Zustimmung und Beifall.) Das Gejeß steht über der executive Gewalt und wenn diese unter dem Vorwand höherer Staatsinteressen sich außerrechtlicher Mittel bedient, so liegt hierin eine Gefahr für die nationale Freiheit. (Lebhafte Beifall und Zustimmung.) Regierungen sind immer bereit, ihr Eigeninteresse mit dem Staatsinteresse zu verwechseln, und was heute gegen eine Nationalität geht, kann sich morgen gegen die Nation lehnen. — Ich fordere daher die Rechtsherrschafft auf der ganzen Linie, auch in der Nationalitätenpolitik. Denn Rechtsverletzungen seitens der Regierung bedeuten die Revolution von oben und werden auch von unten revolutionären Widerhall. Die richtige Methode der Nationalitätenpolitik ist also: „Ehrene Strenge des Rechts gegen alle aufrührerischen und centrifugalen Strebungen, auch wenn sie von ungarischer Seite kommen; dagegen

Rechtsschutz für alle staatserkhaltenden und centripetalen Strebungen, auch wenn sie von den Nationalitäten kommen.“

Den Inhalt der Nationalitätenpolitik brauche Redner nicht zu definiren. Er wurde definiert in einem denkwürdigen Momente unjerer Geschichte von einem Staatsmanne, dessen glänzendes Genie und Charakter wir Alle bewundern. Die Definition fand statt in einer Rede, welche die Erfahrungen einer tausendjährigen Geschichte zusammenfaßt und als Grenzstein, sowie auch als Wegweiser an die Schwelle des neuen Jahrtausends gejeßt hat. Dieser Staatsmann ist Desider Szilagyi. (Allgemeine Ekstase.) Seine Worte waren diese: „Die Erfahrung der Jahrtausende zeigt, daß auf diesem Boden nur ein starker und einheitlicher Staat seine Aufgaben erfüllen kann. Die Einheit des Staates und der politischen Nation ist die erhaltende Kraft. Weder diese, noch der Patriotismus heißt das Verschwinden der Nationalitäten. Die Rücksichten erfordern bloß, daß in Treue gegen den ungarischen Staat alle Bestrebungen innerhalb des Vaterlandes bleiben und daß Jedermann den edelsten Theil seiner Arbeit und seiner Empfindungen den Zielen und Interessen des Vaterlandes widmet.“ (Allgemeine Ekstase und Beifall.)

Einen anderen Inhalt kann die Nationalitätenpolitik Ungarns nicht haben. Und vollständig übereinstimmend mit dieser Definition ist diejenige Politik, welche Koloman Szil hier verkündet und practisch verwirklicht. Redner verliest aus den Reden des Ministerpräsidenten Folgendes: „Die Politik der ungarischen Nation nimmt alle Söhne des Vaterlandes in die Schranken der Gleichberechtigung auf ohne Unterschied der Nationalität, des Glaubens und des Ursprungs. Allein die gleiche Behandlung aller Staatsbürger findet ihre Grenzen dort, wo diese in erster Reihe in sprachlicher Hinsicht durch die Staatseinheit, durch die politische Einheit der Nation, durch die Staatsidee, durch die Einheit der Verfassung, Regierung und Gerechtigkeitspflege errichtet werden, das heißt durch diejenigen großen staatlichen Rücksichten, welche der einheitlichen Staatsidee untrennbar anhängen.“ (Lebhafte Zustimmung.)

Das ist die Auffassung Koloman Szil's von der Nationalitätenpolitik. Und indem er sie so aufstellt und ausbildet, befindet er sich in der besten Gesellschaft, denn von St. Stefan bis Desider Szilagyi hat noch jeder Staatsmann denselben Grundjagen gehuldigt. (Lebhafte Zustimmung rechts und im Centrum.)

Der Krieg in Süd-Afrika.

London, 20. Februar. Eine Depesche des Generals Buller aus Bloksfarm vom 20. d. meldet: Eine Jäger-Brigade nahm gestern den Hügel Hlangwane, welcher Colenso domirt. Der Feind hatte alle Truppen nördlich vom Tugela zurückgezogen. General Hart besetzte Colenso nach leichtem Widerstande der feindlichen Nachhut. Die englischen Truppen halten jetzt die ganze Linie südlich vom Tugela zwischen Colenso und Eaglesnest besetzt. Der Feind scheint sich auf allen Linien zurückziehen und nur eine Position an der Eisenbahnlinie Colenso-Ladysmith mit einer schwachen Nachhut zu besetzen. Die Vorhut der Colono Hart überdreitet gegenwärtig den Tugela bei Colenso. Buller hält die englischen Verluste von gestern und heute für gering.

Alle Berichte mehlen übereinstimmend, daß die Boeren auf sämtlichen Kriegsschauplätzen in vollem Rückzuge begriffen seien. Ueber das Verbleiben der Armee Cronje's sollen aber noch immer bestimmte Nachrichten. Das Kriegsministerium erklärt gegenüber den heute circulirenden Gerüchten, denen zufolge die Armee Cronje's von den Engländern eingeschlossen sei, daß es hievon nichts wiße. Eine Telegraphenagentur meldet aus Jacobsbaal: Als Cronje Magersfontein geräumt hatte, marschirte er rasch zur Vertheidigung Jacobsbaals, doch wurde diese bald aufgegeben. Kelly-Kenny holte die Nachhut Cronje's in der Nähe von Klipdrift ein. Das Gros der Armee Cronje's marschirte ostwärts weiter. Von verschiedenen Seiten wird bestätigt, daß die Boeren bei Magersfontein ein Geschütz im Stiche ließen.

Pretoria, 19. Februar. Der Correspondent des „Reuter'schen Bureau's“ meldet aus Colesberg: Ich begleitete am Donnerstag die Boeren, welche den Bahnhof von Rensburg angriffen. Commandant Beller stieß bei seiner Ankunft auf zwei Compagnien des Wilshire-Regiments, die sich auf die benachbarten Kopjes zurückzogen. Die Boeren, durch General Schomann's Leute verstärkt, verfolgten beide Compagnien und es gelang ihnen, die gesammte Mannschafft, mit Ausnahme von drei Mann, die entkamen, gefangen zu nehmen. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist nicht bekannt, jedoch wurden von 200 Mann des Wilshire-Regiments 142, darunter 44 Verwundete, gefangen. Die Boeren thaten Alles, um den Gefangenen die Leiden zu erleichtern. Sie ließen die Verwundeten Pferde besteigen und trugen andere auf Decken nach Rensburg. Inzwischen eröffnete die englische Nachhut bei Rietfontein das Feuer und zwang die Boeren, die Verwundeten im Stiche zu lassen und sich zu vertheidigen. Ein Geschütz zwang die Boeren, sich gegen die Berge zurückzuziehen. Die Boeren hatten zwei Todte und vier Verwundete. Gegenwärtig halten die Boeren alle Stellungen bei Rietfontein besetzt. Die Engländer dirigiren augenscheinlich den größten Theil ihrer Streitkräfte auf dem Wege nach Kaapworp fort, mit einer Bestimmung, welche den Boeren nicht unbekannt sein dürfte.

Brüssel, 20. Februar. Der Oranjegejandte Müller erklärt, Präsident Steyn werde die Proclamation Roberts' mit Entschiedenheit zurückweisen. Die Oranje-Boeren werden bis zu ihrem letzten Blutstropfen an der Seite der Transvaaler kämpfen.

Ministerielle landwirtschaftliche Fachreferenten im Auslande.

Auf Grund der zwischen dem ungarischen und österreichischen Regierungen, in Verbindung mit dem Gejeße über die Regelung unjerer Handelsbeziehungen, zu Stande gekommenen Vereinbarung, wird in der nächsten Zukunft eine wichtige Neuerung in's Leben treten. In diese Vereinbarung wurde — über Initiative des ungarischen Ackerbau-ministers — die Verfügung aufgenommen, durch welche die Fachminister die Ermächtigung erhalten haben, zum Zwecke des Studiums der ihr Ressort betreffenden Fragen Fachreferenten nach dem Auslande zu entsenden. Von dieser Ermächtigung wird der ungarische Ackerbauminister schon in kürzester Zeit Gebrauch machen und wird — wie mitgetheilt wird — Fachreferenten ernennen und zwar: 1. Für Deutschland, Holland und Dänemark mit dem Siege in Berlin; 2. für Frankreich und Großbritannien mit dem Siege in Paris oder London; 3. für Rußland mit dem Siege in Petersburg; 4. für die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit dem Siege in New-York; 5. für Rumänien mit dem Siege in Bukarest. Mit dieser Eintheilung ist der Dienst der Fachreferenten noch nicht erschöpft, nachdem im erforderlichen Falle in Zukunft auch nach anderen Gebieten Referenten entsendet werden sollen. Im Sinne des erwähnten Uebereinkommens steht es den Ressortministern zu, im Einvernehmen mit dem Minister des Aeußern, auf ihre Kosten, zum Zwecke des Studiums commercialer, technischer oder landwirtschaftlicher Fragen sachmännliche Berichterstatter in's Ausland zu entsenden, welche — ohne den k. u. k. Missionen oder Consulaten zugetheilt zu sein — den Schutz und die Unterstützung derselben genießen und durch ihre Vermittlung bei den betreffenden ausländischen Behörden zum Zwecke der Einholung der für die Erfüllung ihrer Aufgabe nothwendigen Informationen einzuführen sind.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 22. Februar.

Vom 20. d. wird aus Großwardein geschrieben: Die Idee der patriotischen rumänischen Liga hat hier in allen Kreisen lebhafteste Bewegung hervorgerufen. Auch aus dem Comitae gelangen viele Begrüßungsschreiben an die Leiter der Bewegung. Es wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, Reichstags-Abgeordneter Theodor Fajsi, dessen jüngste Rede im Reichstage Magyaren und Rumänen gleich sympathisch berührt hat, möge an die Spitze der Bewegung gestellt werden. Drei leitende Persönlichkeiten der Großwardeiner Rumänen veröffentlichten eine Erklärung, daß die Bildung der Liga überflüssig sei, jedoch nur darum, weil es ja keine unpatriotischen Rumänen gebe; die Ultras selbst stünden an Vaterlandsliebe nicht zurück, nur daß sie ihre Nationalität und ihre Sprache liebten; wäre das Vaterland in Gefahr, jeder Rumäne wäre bereit, es auch mit den Waffen in der Hand zu vertheidigen. Sie erkennen es ferner an, daß berufene Politiker loyale Erklärungen den Nationalitäten gegenüber abgaben, daneben wäre jedoch auch die vollständige Durchführung des Nationalitätengesetzes erforderlich, was die magyarisirten rumänische Eintracht am besten fördern würde. Trotz dieser Erklärung dauert die Bewegung an, ja man läßt bereits Vogen zur Sammlung von Mitgliedern circuliren. Demnächst wird das detaillirte Programm der Liga veröffentlicht werden.

Laut in Fiume circulirenden Gerüchten soll der Vertreter von Transvaal, Dr. Leyds, an das Ministerium des Aeußeren wegen der Expedition von 3000 ungarischen Pferden für englische Rechnung eine Protestnote gerichtet haben, da Pferde zur Kriegsausrüstung gehören und hiedurch die Neutralität verlegt werde. Die diplomatischen Verhandlungen sollen im Zuge sein. Der seit einer Woche in Fiume weilende Dampfer „Mount Libanon“, für welchen 500 Pferde eintreffen werden, soll dabei die Pferde nicht expediren können.

Die vielbemerkte englandfeindliche Sprache, welche die katholischen Blätter in Italien seit dem Beginn der südafrikanischen Kriege führen, wird von einem großen Theile der höheren kirchlichen Kreise scharf verurtheilt. Man betont in diesen Kreisen, daß man vom Standpunkte der Cultur, wie der katholischen Kirche weit mehr Anlaß habe, sich auf die Seite der Engländer, als auf diejenige der Boeren zu stellen. Die Engländer stellen ein höheres Princip der Civilisation dar, als ihre südafrikanischen Gegner; England habe dem Katholicismus immer weitgehende Freiheit gewährt und die katholische Kirche habe bei einem Triumph der Engländer unendlich mehr zu gewinnen, als bei ihrer Niederlage. Ein hervorragender Kirchenfürst hat ausdrücklich erklärt, daß die katholischen Blätter, welche gegen England gebäufige Angriffe richten, durchaus nicht als treue Interpreten der in den leitenden vatikanischen Kreisen herrschenden Ansichten zu betrachten sind.

Am 20. d. beantragte Thomas in der Sitzung des englischen Unterhauses eine Resolution, wonach durch eine volle Unteruchung der Ursprung und die näheren Umstände der Verchwörung gegen die Transvaal-Regierung und des Einbruchs in Transvaal im Jahre 1895 aufgeklärt werden sollen. Thomas erklärt, daß ihn nicht persönliche Feindseligkeit gegen Chamberlain leite; es handle sich aber um die Ehre und den guten Ruf des Hauses und des ganzen Landes, nachdem auch die Unzufriedenheit des Landes über die nicht zum Abschlusse gelangte erste Unteruchung durch die kirchlichen Enthüllungen einer selbständigen Zeitung zur höchsten Entrüstung verstärkt wurde. — Garra und Samuel Evans unterstützen diesen Antrag. — Chamberlain weißt unter Beifall der Ministeriellen die Angriffe Thomas' und Evans' zurück. Er gesteht, es bitter empfunden zu haben, daß derartige Beschuldigungen, nachdem er vierundzwanzig Jahre dem Unterhause angehört, vorgebracht worden seien. Ja es seien nicht Beschuldigungen, sondern Insinuationen, von denen Diejenigen, welche sie wiederholten, nicht zu behaupten wagen, daß sie sie glaubten.

Der Bischof von Beoria Migr. Spaulding hat in seiner jüngst stattgehabten Audienz beim Papste auf dessen Wunsch über die Stimmung des amerikanischen Volkes gegenüber dem südafrikanischen Krieg eingehend Bericht erstattet. Wie es heißt, soll der Papst bemerkt haben, daß nur gewisse politische Rücksichten ihn abhielten, seine guten Dienste als Vermittler zwischen den kriegführenden Parteien anzubieten. Es befremde ihn aber, so hätte der Papst hinzugefügt, daß der Präsident der Union, der Bedenken dieser Art kaum hegen könnte, nicht seinerseits ein solches Anerbieten gemacht habe. Die dem Papste zugeschriebenen Aeußerungen werden in den politischen Kreisen der Union viel besprochen.

Die britische Botschafft in Washington dementirt die in Paris verbreiteten Gerüchte, daß Präsident Mac Kinley Sir Paunceforte sondirt habe, wie ein amerikanischer Vermittlungsversuch aufgenommen würde.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 22. Februar.

— (Beorderung.) Der k. ung. Justizminister hat den District-Magistrate Bezirksgerichts-Vicenotar Dr. Karl Ferencz als Vertreter des Anwaltschafts-Vertrauten bei demselben k. Bezirksgerichte beordert.

— (Matrikelwesen.) Der mit der Leitung des Ministeriums des Inneren betraute k. ung. Ministerpräsident hat im Hermannstädter Comitae für den kornzeiler Matrikelbezirk den Kreisnotar Vassil Crivan, für den Neufmärtler den Notar Josef Fingler, für den Hamlescher den Notar Victor Gerlein zu Matrikelführern, ferner für den Sachjenhaujener Matrikelbezirk den Gemeinde-Steuereinsheber Christian Benda, für den Reppendorfer den Hilfsnotar Johann Flin, für den Galfier den Notarspractikanten Emil Lupan, für den Kleinholder den Schullehrer Elias Dectean zu Matrikelführer-Stellvertretern ernannt und die Matrikelführer auch mit der Führung der Ghematrikel und mit der Intervention bei Ghechließungen betraut.

— (Von der Pferdezuucht-Commission des Szebener Comitates) wird hie mit zur Kenntniß gebracht, daß die ararischen Hengste mit Ende dieses Monats auf ihre Stationen einrücken und bis Ende Juni d. J. daselbst verbleiben werden.

Die Pferdezuucht-Commission des Hermannstädter Comitates veröffentlicht den Ausweis über die im Jahre 1900 auf dem Gebiete dieses Comitates untergebrachten Staatshengste; diejenemach sind: in Alsen 5, Gierelsau 3, Holzungen 2, Kleinschneuren 2, Marpod 2, Großpold 3, Hermannstadt 7, Schellenberg 3, Saşarior 2, Mühlbach 2, Stolzenburg 3, Leichkirch 3, Rothberg 3, Urwegen 2.

— (Aus der Theater-Kanzlei.) Samstag den 24. d. geht als dritte Gastvorstellung der Hofschaujpieler Agnes Freund das Sensationsstück „Die officielle Frau“ neuerindirt in Scene.

— (Treibjagd.) Der Hermannstädter Jagdverein veranstaltet Sonntag den 25. Februar in Kleinschneuren eine Treibjagd auf Raubwild. — Versammlungsort bei der Brücke „Neufmärtler Lunka“ Punkt 8 Uhr Früh.

— (Tanzfränzchen.) Der Hermannstädter ungarische Gewerbejugend-Selbstbildungsverein hält am Samstag den laufenden Woche (24. d.) in der Grand-Bierhalle ein geschlossenes Tanzfränzchen, das um 8 Uhr Abends beginnt. Eintrittskarten können nur gegen Vorweisung der Einladung an der Abend-Cassa gelöst werden.

— (Hebammen Lehranstalt.) Der unentgeltliche Unterricht in ungarischer, deutscher und rumänischer Sprache beginnt an der Her-



Sz. 857/1900.

[114] 1-3

föszb.

Pályázati hirdetmény.

Szebenvármegye, szerdahelyi járáshoz tartozó Doborka nagyközségben üresedésbe jött községi jegyzői állásra pályázat hirdettetik.

Ezen állás javadalmazása a következő:

- 1. évi fizetés (felsőbb jóváhagyás reményében) . . . . . 1000 kor.;
2. utazási átalány . . . . . 120 „
3. adókezelési pótlék . . . . . 50 „
4. világitási átalány . . . . . 30 „
5. természetbeni lakás;
6. az iroda fűtésére 6 öl fa és egy fasors a község által szállítva;
7. a szabályrendeletileg megállapított magánmunkák után járó díjak;
8. állami anyakönyvvezetővé való ki-nevezetése esetén tiszteletdíj fe-jében . . . . . 200 „

Pályázni kívánók felhivatnak, hogy az 1883. évi I. t.-cz. 6. §-ában előirt képesítésüket, valamint eddigi működésüket és nyelvismeretüket igazoló okmányokkal felszerelt kérvényüket hozzám folyó évi márczius hó 8-ig bezárólag adják be.

Szerdahely, 1900. évi február hó 20-án.

A járási főszolgabíró: Mangesius.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitation.

Am 28. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikation des Grottes Steiger in Deza. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 28. Februar (auch unter dem Ausfertigungswerte) Fabrikation des Rabians Hofingh in Demus. (Gatzberger Bezirksgericht.)

Hamburgi katonaszolgálati, kiházasítási és korbiztosítási társulat Hamburgban.

Magyarországi vezérképviselősége: Budapest, Erzsébet-körút 53.

Meghatalmazott vezérképviselő: Gróf Széchenyi Emil.

Az intézet biztosítási állománya 1898 végén 45,500,000 korona tőkére és 81,000 korona évjáradékra emelkedett.

Osztalék a tagok részére utolsó megállapítás és alapszabályok szerint:

- a) katonaszolgálati biztosításoknál 10 százalék,
b) kiházasítási és kortöke „ 15 „

Az utolsó mérleg tételeiből idézzük a következő adatokat:

Table with 2 columns: Item and Amount. Összes vagyon 1898 végén 4,725,404.50 korona, Díjartalék 1898 3,829,630.50, Díjbevétel 1898. évben 2,132,775.-

A tőkebiztosítási módok, melyeket sikerrel művelünk és kívánt a gyermekbiztosítás, a modern élet pénzügyi fejlettségének előnyeit kínálják és biztosítják intézőnk tagjainak, mely vívmányok elől ma már senki el nem zárkozhatik.

Minden előrelátó apa biztosítja fiát még zsenge korában, katonaszolgálatának vagy magasabb tanulmányainak költséges időszakára, nemkülönben biztosítja minden gondos anya leányának kiházasítási tőkéjét.

Ebben nincs kivétel és így emelkedett a tőkebiztosítás intézménye idegen kulturáallamokban mai jelentőségére.

Intelligens uri egyének, kik a biztosítás szerzésével foglalkozni akarnak, forduljanak kerületi képviselő

Kopacz Antal úrhoz, Nagy-Szeben, Sarkantyú-utca 12, II. em.

Szkalnitzky Károly, titkár.

[110] 1-3

Am 3. März (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikation des Julius Bittermann und Genossen in Elisabethstadt. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 6. März (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikation des Franz Wetzig in Oberes-Szent-Kiraly. (Dortiger Bezirksgericht.)
Am 8. März (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikation des Jakob Timonov in F.-Drofi. (Szab.-Regener Bezirksgericht.)
Am 14. März (auch unter dem Schätzungswerte) Kiegen-schaften des Michael Nagb in Sejord. (Klauenburger Gerichtsbezirk.)

Stellen-,

Compagnons-, Kaufs-, Verkaufs-, Vermietungs-, sowie Annoncen aller Kategorien für

sämtliche in- u. ausländischen Zeitungen

besorgt prompt und billig die

Annoncen-Expedition von

Heinrich Schalek,

Wien, I., Wollzeile 11.

Gegründet 1873.

Kosten-Voranschläge und Zeitungs-Kataloge gratis und franco.

Telephon Nr. 809.

Postparcassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Mit Stellen- und sonstigen Geschäfts-Vermittlungen befaßt sich meine Firma nicht. (1) 7

Palästina-Weine

der vereinigten Weingärtner

SARONA-JAFFA

„Perlen des heiligen Landes“

laut Analyse der chemischen Versuchstation „echte Weine vorzüglicher Qualität“.

Alleiniges Depôt für Hermannstadt:

Franz Jahn Söhne,

Kleiner Ring 31. Reisporgasse 2.

(107) 4-4

Stoßhohes Haus am Kleinen Ring Nr. 29 mit zwei Geschäfts- und einem Gasthaus-Localen, mehreren Wohnungen, drei großen Kellern u. s. w., ist zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei der Administration dieses Blattes. [109] 2

Im Verlage der unterzeichneten Buchdruckerei ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig:

Neuer und alter

Haus-Kalender für das Jahr 1900.

Inhalt:

Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1900 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Mercur — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Gerichtsferien — Der Julianische Kalender — Kalender der Juden — Bauernregeln — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. K. ung. Postparcasse, D. Post-Curse, E. Telegraphen-Bestimmungen, F. Telephon-Bestimmungen in Hermannstadt — Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif — Stempel- und Gebührenwesen — Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este. Von Oscar Criste (mit Titelbild) — Der Guts herr von Klod. Erzählung aus Siebenbürgen. Von Julius Theiß — In gefährlicher Gesellschaft. Von L. — Die Enthüllung des Bischof-Deutsch-Deinkmals (mit Bild) — Rückblick auf die Zeit vom 1. September 1898 bis Ende August 1899 — Anekdoten — Mannigfaltiges — Gemeinnütziges — Inzerate.

Preis: 40 S., mit Postzusendung 46 S.

Wandkalender.

Groß-Placet in Farbendruck.

Preis 40 S., mit Postzusendung 46 S.

Th. Steinhausen's Nachfolger

(Adolf Reissenberger),

Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag, Hermannstadt, Wintergasse 9.

Fahr-Taxen der Fiakerwägen und sonstigen Lohn-Fuhrwerke in Hermannstadt.

(Auszug aus dem ministeriell genehmigten Fiaker-Statut der Stadt Hermannstadt.)

A. Fiakerwägen.

I. Fahrten nach der Zeit:

a) In der Stadt, den Vorstädten oder innerhalb 2 Kilometer außerhalb der Stadt:

Table with 3 columns: Item, Two-wheeled carriage, Single-wheeled carriage. 1. In den Tagestunden: Für die erste Viertelstunde -30 -30 -25, Für jede folgende Viertelstunde -20 -20 -15

2. In den Nachtstunden:

Table with 3 columns: Item, Two-wheeled carriage, Single-wheeled carriage. Für die erste Viertelstunde -45 -45 -30, Für jede folgende Viertelstunde -25 -25 -20

Jede in den Tages- oder Nachtstunden begonnene Viertelstunde wird für voll gerechnet.

b) Innerhalb des ganzen städtischen Gebietes:

Table with 3 columns: Item, Two-wheeled carriage, Single-wheeled carriage. 3. Auf einen halben Tag 3.- 2.50 2.-, 4. Auf einen ganzen Tag 4.80 4.- 3.20

Als ganzer Fahrtag gilt im Sommer die Zeit von 6 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends; im Winter von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends. Als halber Tag ist eine Hälfte dieser Zeit zu rechnen.

II. Fahrten nach Bestimmungsort oder Zweck:

Table with 3 columns: Item, Two-wheeled carriage, Single-wheeled carriage. 5. Zum Bahnhof und ohne Aufenthalt zurück oder nur bis zum Bahnhofs- oder vom Bahnhof in die Stadt oder Vorstadt zurück zur Zeit der Ankunft und Abfahrt der Züge, d. h. je eine halbe Stunde vor und nach dem im amtlichen Fahrplan angegebenen Zeitpunkt: In den Tagestunden -50 -50 -30, In den Nachtstunden -80 -80 -50, Wartezeit in den Tagestunden -15 -10 -10, Wartezeit in den Nachtstunden -25 -20 -15

Jede Viertelstunde wird als Wartezeit gerechnet, wobei eine begonnene Viertelstunde für voll zu zählen ist. Für das im Wagen unterzubringende Handgepäck ist nichts zu zahlen; für das im Wagen nicht zu unterbringende Gepäck sind 20 Kr. zu entrichten.

Bei den sub 6, 7, 8, 9 und 10 aufgeführten Fahrten wird jeder den Zeitraum von 10 Minuten übersteigende Aufenthalt als Wartezeit nach Tarifpost II, 5 berechnet.

- 6. In's Theater, Concert oder zu ähnlichen Unterhaltungen, Hin- und Rückfahrt -60 -60 -40
7. Vom Theater, Concert oder ähnlichen Unterhaltungen, Heimfahrt am Tage oder bis 11 Uhr Nachts -80 -80 -50
8. Vom Theater, Concert oder ähnlichen Unterhaltungen, Heimfahrt nach 11 Uhr Nachts 1.- 1.- -70
9. Auf den Ball, Hin- und Rückfahrt -60 -60 -40
10. Vom Ball, Heimfahrt, Nachts, wann immer 1.- 1.- -70
11. Zu Hochzeiten und Taufen, einschließlich des Abholens der Gäste und des Aufenthaltes in der Kirche 2.50 2.50 2.-
12. Zu Leichenbegängnissen, vom Trauerhause zum Friedhofe und zurück, einschließlich des Aufenthaltes auf dem Friedhofe 2.- 2.- 1.50
13. Zum Wettrennen auf städtischem Gebiet, Hin- und Rückfahrt 1.50 1.50 1.-
14. In den jungen Wald, bis zum Wirtshause und ohne Aufenthalt zurück 1.20 1.- -80
15. An den alten Berg und ohne Aufenthalt zurück 1.20 1.- -80

B. Sonstige Lohn-Fuhrwerke.

Table with 3 columns: Item, Two-wheeled carriage, Single-wheeled carriage. 1. Auf einen halben Tag innerhalb des städtischen Gebietes 2.50 1.50, 2. Auf einen ganzen Tag 3.50 2.50, 3. Eine Fahrt in den jungen Wald bis zum Wirtshause und ohne Aufenthalt zurück -80 -50, 4. Eine Fahrt bis zum alten Berg und ohne Aufenthalt zurück -80 -50, Für jede Viertelstunde Wartezeit -10 -05

Berechnung der Logezeit, dann der Wartezeit wie unter I. Fiaker.

Die Logen sind zu zahlen ohne Unterschied, ob die Abfahrt vom Standplatze oder von der Wohnung erfolgt.

Als Logezeit werden bestimmt im Sommer die Stunden von 6 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends, im Winter die Stunden von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.

Als Winterzeit werden bestimmt die Monate November bis einschließlich März, als Sommerzeit dagegen die Monate April bis einschließlich October.

In jedem Wagen ist der Tarif an einem leicht sichtbaren Platze zu affixieren und es ist nicht erlaubt, eine höhere Taxe, als in diesem Tarife festgesetzt ist, oder Trinkgelder zu fordern.

Jeder Kutscher ist verpflichtet, diesen Tarif in hinlänglicher Anzahl von Exemplaren bei sich zu führen und ein Exemplar auf Verlangen des einsteigenden Gastes diesem zu überreichen.

Diese Exemplare, welche zugleich Beschwerdebüchlein sind, folgt die Polizei dem Fuhrwerksbesitzer gegen die Erzeugungskosten aus.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various words and fragments of text.